

## Hugo Peters

Hugo Peters – legendärer Pilot, blieb in der Jugendzeit ohne ein Bein, hat es aber geschafft, ein Flugzeug mit Prothese zu lenken.



Über sein nichteinfaches Schicksal haben Journalisten nicht nur einmal geschrieben. Das Filmstudio in Swerdlowsk hat bereits zu Sowjetzeiten einen Film mit dem Titel „Eins mit dem Himmel“ gedreht.

Meine Geschichte fängt in den Kriegsjahren an. Mein Vater wurde vor Beginn des Krieges aufgrund von falscher Beschuldigung verhaftet und zu fünfzehn Jahren verurteilt. Zur Zeit des Weltkrieges, nach dem Tod meiner Mutter, kam ich in ein Waisenhaus. Ich bin dort wegen Tyrannei seitens der stärkeren Teenager, die mir mein Essen wegnahmen und mich zwingen zu stehlen, und wenn ich ablehnte mir drohten mich umzubringen, abgehauen. Gerettet hat mich mein älterer Bruder. Als er über meine Lage von den Neuen aus dem Waisenhaus auf der Militärfabrik erfuhr, haute er aus der Fabrik ab; kam aus Dschalal-Abada (Kirgisien) nach Dschambul, und tauchte mit Hilfe von Bekannten unseres Vaters bei mir im Waisenhaus auf.

Nach Kriegsende nahmen uns Verwandte bei sich auf – Oma, Onkel und Tante. So kam ich in eine Mennoniten Familie ins Gebiet Orenburg. Ich war krank, weil ich so gehungert hatte und ganz abgemagert war. Man hat mich gesundgepflegt. Hier erfuhr ich von Jesus Christus und habe Ihn im Jahre 1948 als meinen Erretter angenommen. Ich nahm ihn innig, mit Jubel auf; wuchs in einer christlichen Familie auf. Ihre Werte waren meine Werte. Aber bereits in diesen Jahren reifte in mir der Wunsch von der Luftfahrt. Interesse und ein Verlangen danach sind meine ersten Erinnerungen aus der Nachkriegszeit. Dieser Traum lebte in mir zusammen mit dem Glauben an Gott, aber mit 16 Jahren blieb ich ohne ein Bein. Ich musste mich von meinem Traum vom Himmel verabschieden. Die Erwachsenen versuchten mir zu erklären, dass Gott es zugelassen hat, damit ich unnützlich für die Luftfahrt würde, aber Gott könne ich auch ohne ein Bein dienen. Ich betete innbrünstig, bat, dass Gott mir mein Bein wiedergab. Als meine Oma mein Gebet hörte, erklärte sie mir, dass das nicht möglich ist. Ich betete weiter, aber leider...

Ich konnte mir damals nicht vorstellen, dass Gott mir einen anderen Weg in die Luftfahrt bereitete. Die drüber fliegenden Flugzeuge zogen mich an und ich rebellierte gegen Gott. Ich trat in die Jugendorganisation der kommunistischen Partei (Komsomol) ein und begann - wie es mir schien - meinen Weg in die Luftfahrt zu suchen. Im Jahre 1957 habe ich meinen ersten Flug auf einem einfachen Lehr-Segelflugzeug absolviert. Nach 10 Jahren, trotz aller Hürden und Hindernisse, habe ich ein paar Fallschirmsprünge ausgeführt; bin mit allen damals existierenden Segelflugzeugtypen geflogen, darunter auch welche mit Rekordleistung. Ich habe dann gelernt das Schleppflugzeug der Segelflugzeuge zu fliegen. Ich war im siebten Himmel. Aber regelmäßig wurde mir, auf Befehl der Generäle, wieder verboten zu fliegen. Aber mit Unterstützung von gleichgesinnten Freunde, ehrlichen und mitfühlenden Menschen, schaffte ich wieder den Weg in den Himmel, ohne welchen mein Leben den Sinn verlor. So wurde ich, nach dem Willen des Herrn, der einzige Pilot in der Sowjetunion, der in die Luftfahrt mit einer Prothese kam. Zehn Piloten der Kriegszeit, die mich inspiriert haben, haben gesund angefangen zu fliegen. Im Krieg wurde sie verwundet, aber man



hat ihnen erlaubt bis zum Ende des Krieges in die Einheiten zurückzukehren. Im Jahre 1973 wurde mir endgültig erlaubt im System des DOSAAF<sup>1</sup> zu fliegen. Aber 1975, nach der Genehmigung einer Spezialkommission und der persönlichen Erlaubnis des Ministers, wurde ich entgegen aller existierenden Gesetzen und Meinungen zum Flugdienst in der Zivilluftfahrt zugelassen. Die Gnade Gottes zu mir war stärker aller Gesetze, Verbote und Beschränkungen. Ich war 10 Jahre in einer Leitungsfunktion bei der zivilen Luftfahrt; habe schwierige Aufgaben tags- und auch nachtsüber erledigt. Habe mich bemüht die Vorgesetzten, die mir erlaubt haben zu fliegen, nicht zu enttäuschen.

Allmählich habe ich angefangen zu verstehen, dass mein Weg ohne Gottes Hilfe nicht möglich gewesen wäre und so bin ich irgendwie unmerklich wieder zu Gott gekommen. Es gab keine Widersprüche mehr. Gott ist nicht aus meinem Herzen gewichen. In der Abgeschiedenheit habe ich die Tür hinter mir zugemacht und wieder angefangen mich an meinen Retter zu wenden, der mich in meinem Leben auf seinem Wege geführt hat. „*Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und Meine Wege sind nicht eure Wege*“, sagt der Herr. Gott hat nach Seiner großen Barmherzigkeit mir nicht nur den Aufruhr der Jugend verziehen, sondern all diese Jahre mich unterstützt und bewahrt.



Viele Jahre haben meine Verwandten und Freunde der Kindheit meinen Glauben unterstützt. Mir ist in Erinnerung ein Treffen im Flughafen geblieben, als Brüder und Schwestern der Gemeinde „Blagovestie“ einen Film über das Leben Jesu Christi gezeigt haben. Ein zufälliges Treffen mit Gläubigen half mir, über mich selber zu steigen und im Herbst 2006 kam ich in die Gemeinde „Blagovestie“. Bis dahin haben ich alles verschlungen, was unter die Hände kam; Bücher von Travnik, Philosophie von Portfir, Ivanov, Wereschtschagin, Sinelnikov, Norbekov, Rerich und seiner Jünger, die Lehre von Donald

Dgarem, habe mich für Magie interessiert. Aber als ich angefangen habe den Kurs „Grundlagen des christlichen Glaubens“ durchzunehmen, dann habe ich mich ohne Bedauern von diesem allen abgewandt - was ganz fein mit Okkultismus durchdrungen ist.

Ich habe viele Freunde, deren Seelen in den Jahren des kämpferischen Atheismus leer geworden sind. Dadurch haben wir geistige Werte verloren, wenn sie überhaupt vorhanden waren. Von meiner Umgebung verberge ich schon lange nicht meine Überzeugungen und mit Schmerz und Mitleid schaue ich auf Menschen, die in Gottlosigkeit und in Irrlehren leben. Manche meiner Freunde verstehen mich, manche schauen mit Verwunderung und sogar mit Vorsicht auf mich. Ich habe mehr Angst vor Sünde. Meine Liebe zu Gott bemühe ich mich an erster Stelle, neben zahlreicher Interessen, zu stellen. Meinen Tag beginne ich mit einem Gebet zu Gott und beende ihn mit dem Namen des Herrn. Die Seele findet in Ihm einen ruhigen Hafen und stille Freude. Und ich möchte noch vieles in verschiedenen Sphären des Lebens machen, so lange der HERR mir erlaubt zu leben in dieser herrlichen Welt.

Quelle: <http://chelblagovest.ru/about/istorii-zhizni/300/>.

übersetzt aus dem Russischen: David Grunau, Nümbrecht, Januar 2016

---

<sup>1</sup> **DOSA AF** (Abk. für russisch *Добровольное общество содействия армии, авиации и флоту*, so viel wie *Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftstreitkräfte und der Flotte*) war eine sowjetische Massenorganisation zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft. Durch die Mitgliedschaft in der DOSAAF sollten Jugendliche sportlich wie auch technisch auf ihren Wehrdienst in den Streitkräften der Sowjetunion vorbereitet werden. Dazu gehörten Aktivitäten wie Motorsport, Segelfliegen, Fallschirmspringen, Sportschießen oder auch Amateurfunk. Diese vormilitärische Ausbildung war der KPdSU wichtig genug, um ihr Flugplätze und Schießstände zu Verfügung zu stellen.